

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 11

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875. 97. Jahrgang
Der Nebelspalter erscheint jeden Mittwoch
Einzelnummer Fr. 1.-

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfle-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43
Verlagsleitung: Hans Löpfle

ABONNEMENTSPREISE:

Schweiz:

6 Monate Fr. 19.-, 12 Monate Fr. 35.-

Ausland:

6 Monate Fr. 25.50, 12 Monate Fr. 48.-

Postcheck St.Gallen 90 - 326.

Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach
entgegen, Telephon (071) 41 43 43.

Einzelnummern an allen Kiosken.

INSERATEN-ANNAHME:

Theo Walser-Heinz, Fachstraße 61,
8942 Oberrieden, Telephon (051) 92 15 66;
Nebelspalter-Verlag, Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstraße 7, 9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

INSERTIONSPREISE:

Nach Tarif 1971.

Inseraten-Annahmeschluß:

ein- und zweifarbig Insetate: 15 Tage vor
Erscheinen,

vierfarbig Insetate: 4 Wochen vor Erscheinen.

*Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung der Redaktion ge-
stattet.*

**Internationale Diplomatie kann
definiert werden als der Tausch
vieler brennender Fragen gegen
eine schwelende. Bierce**

Ritter Schorsch sticht zu



Ermutigigen

In seiner Rede auf den tödlich abgestürzten Kommandanten des Feldarmee Korps 4, Adolf Hanslin, hat Werner Weber «die wunderbare Begabung des Ermutigens» hervorgehoben, die dieser hohe Offizier in sich entwickelt hatte. Zumindest wer im Stabe des Divisionärs oder des Korpskommandanten Hanslin eingeteilt war, konnte wissen, welch hohes Recht der Aussage Werner Webers zukam. Unter allen bedeutenden Eigenschaften, die dieser Mann in sich vereinte, und die aus ihm weit mehr als einen Vorgesetzten machten, einen Chef nämlich, war seine Fähigkeit, zu ermutigen, vielleicht die schönste. Nun mag es freilich scheinen, als gehöre dies zu den wohlfeilen Rezepten der in Büchern und Lehrgängen dozierten «Menschenführung»: Was kosten schon ein paar aufmunternde Worte und die dazugehörigen Schulterklopfereien? Genau darum aber geht es nicht. Indem ich meinen zivilen oder militärischen Kommandobereich abspule und mit betonter Munterkeit bald dem, bald jenem Untergebenen ein paar unverbindliche Liebenswürdigkeiten appliziere, geschieht wahrhaftig noch nichts, was ernstlich mit dem Tatwort «ermutigigen» in Beziehung zu bringen wäre. Ermutigung gibt es vielmehr nur aus Kennerschaft und Engagement – ich muß, mit andern Worten, glaubhaft und bei der Sache sein. Wie soll ein Untergebener ernstnehmen, was sein Kommandant ihm sagt, wenn sein Zuruf nicht aus seriöser Kenntnis kommt, und wie soll er sich gestärkt und gehoben fühlen, wenn er nicht eine unmittelbare, auf ihn konzentrierte Anteilnahme spürt? Noch häufiger als der billige Schulterklopfereien ist bei uns jener mürrische Vorgesetzte, der nach dem Fordern und Befehlen nur eins noch kennt: das Haar in der Suppe zu suchen. Wer diese Methode praktiziert, kann manchen peinlichen Nachweis erbringen – zuvor denjenigen, daß er kein Chef ist.